

Das Buch vermittelt also Einblicke in den politischen Wandel, in das politische Engagement verschiedener Personen, in Interessengemeinschaften und deren politischen Einfluss, in geschichtliche Besonderheiten des Raumes Calw, aber durchaus auch in Württemberg insgesamt. Zitate und Abbildungen machen die Darstellung anschaulich.

Mit Fußnoten ist der Inhalt breit untermauert, das Buch entspricht insofern wissenschaftlichen Kriterien, es wendet sich aber auch an ein breiteres, historisch interessiertes Publikum und ist flüssig geschrieben. Die Veröffentlichung sollte ein Anreiz für andere Landkreise sein, ihre eigene politische Geschichte aufzuarbeiten und zu publizieren. Der Band ist ausgezeichnet geeignet, im Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterricht in den Schulen des Landkreises Calw eingesetzt zu werden. Diese Art der Geschichtsaufbereitung stellt eine Bereicherung für den Schulunterricht dar: Ereignisse können mittels lokaler Persönlichkeiten unmittelbar erfahrbar gemacht werden. Die Verwendung von Zeitungen als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten ist eine gängige Methode, um lokale Ereignisse und Entwicklungen aufzuarbeiten und darzustellen, die bei weitem noch nicht ausgeschöpft worden ist. *Markus Hörger*

Thomas G r e i f : Frankens braune Wallfahrt. Der Hesselberg im Dritten Reich (Mittelfränkische Studien 18). Ansbach (Historischer Verein für Mittelfranken) 2007. 600 S., zahlr. Abb. Auf der ca. 15 Kilometer östlich von Dinkelsbühl gelegenen höchsten Erhebung Mittelfrankens zelebrierte ab 1928 der mittelfränkische Gauleiter und spätere „Frankenführer“ Julius Streicher den alljährlichen Frankentag, eine Mischung aus NS-Propagandaveranstaltung und Volksfest. Die antisemitischen und ab 1935 verstärkt antikirchlichen Tiraden des „Frankenführers“ wurden von den zahlreichen Teilnehmern aus dem ländlichen nationalprotestantischen Milieu West-Mittelfrankens mit großer Begeisterung aufgenommen, wie zahlreiche Fotos belegen. Außer Hitler 1930 und Göring 1934 und 1935 fanden allerdings nur braune Prominente der zweiten Garnitur den Weg auf den Hesselberg. Umso mehr sah sich Streicher als die zentrale Figur der Veranstaltung umjubelt. Die Bezeichnungen „Frankenführer“ und „Frankentag“ suggerierten eine weit breitere regionale Bedeutung. Tatsächlich war Streicher ab 1929 lediglich Gauleiter von Mittelfranken; Teilnehmer der Frankentage aus dem badischen und württembergischen Franken werden nicht nachgewiesen. Die Frankentage fanden 1939 mit der Entmachtung Streichers infolge innerparteilicher Auseinandersetzungen und dem Kriegsausbruch ihr Ende. Die Errichtung der Evangelisch-Lutherischen Volkshochschule und die Abhaltung evangelischer Kirchentage auf dem Berg nach 1945 wurden auch als eine Art Entnazifizierung des Hesselberges verstanden. *Wilfried Beutter*

Klaus G a s s e l e d e r : Wanderleben – Aus dem Leben eines Wanderarbeiters im mittleren Europa von 1886 bis 1936. Ein historischer Roman. Erlangen (Wildleser) 2009. 234 S.

Der Autor erzählt im vorgelegten Band das fiktive Leben seines Großvaters. Der biographische Roman entstand anhand von Daten, die aus dem Arbeitsbuch stammen. Im Nachlass seiner Eltern entdeckte Klaus Gasseleder die Unterlagen, die ihn zu weiteren Nachforschungen veranlassten. Seinen Großvater hat er nie persönlich kennen gelernt, da dieser bereits ein Jahrzehnt vor seiner Geburt verstarb.

Ja, so könnte es gewesen sein, sagt Gasseleder. Das Wanderleben führt uns in die Zeit des Kaiser- und Königreichs Österreich-Ungarn zurück. Dazu hat der Autor sich intensiv mit dieser Vergangenheit auseinandergesetzt. Es ist die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg mit den umfassenden politischen Verwerfungen in Südost-Europa und dem wirtschaftlichen Aufschwung, hier stellvertretend mit dem Eisenbahnbau, der für den Großvater schicksalsbestimmend war. Gasseleder war auf den Spuren von Franz Zurmann in Bosnien, Kroatien, Slowenien, der Steiermark, Niederösterreich, Südtirol, Wien und an weiteren Orten unterwegs. Das Ergebnis ist eine spannende Lebensgeschichte, die keineswegs einen geraden Verlauf nimmt und oftmals im Alltäglichen hätte versanden können. Doch dieser Franc Zurman war aus einem besonderen Holz geschnitzt. Geboren wurde er in Bosnien, nahe Sarajewo. In sehr ärmlichen Verhältnissen hat er eine knappe Kindheit verbracht, elf Jahre in Bosnien, ein weiteres Jahr in der italienisch-

sprachigen Provinz Trient in Südtirol. Von dort stammte der inzwischen verstorbene Stiefvater und die fünfköpfige Familie erhoffte sich Hilfe zum Überleben. Die italienische Familie des Stiefvaters und die Behörden am Ort mochten die ‚Croati‘ nicht. Der Zwölfjährige riss aus und ging nach Wien. Dort arbeitete er als Laufbursche, bis sein Arbeitgeber in Konkurs ging. Es folgen zahlreiche weitere Stationen, meist im Eisenbahnbau, im damals österreichisch-ungarischen Raum, dort finden auch Hochzeit und Familiengründung statt. Ab 1913 endet das unstete Leben mit einer Festanstellung in Schweinfurt bei Höpflinger und Fries. Franz Zurmann – er hatte seinen Namen eingedeutscht – erkannte auf seinen Wanderungen die Vorboten des Ersten Weltkriegs. Da er von der Einberufung zum Militär bedroht war, ging er ins Ausland, nach Deutschland, und lebte hier noch über 20 Jahre. Doch das Glück blieb ihm nicht treu, er starb schon im Alter von 50 Jahren an einer verschleppten Blinddarmentzündung. In Schweinfurt, der aufstrebenden Arbeiterstadt, engagierte sich Zurmann im gewerkschaftlichen Milieu. Er lernte Esperanto, um sich mit Gesinnungsgenossen in ganz Europa austauschen zu können. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten schwindet der politische Widerstand auch in Schweinfurt. Die Zurmanns quittieren dies mit Verbitterung, wenden sich von ihrem bisherigen Engagement ab und ziehen sich zurück. Der Enkel Klaus Gasseleder hat seinem Großvater und den einfachen Leuten ein würdiges Denkmal gesetzt. Das Buch ist besonders für Leser geeignet, die lebendige Schilderungen des politischen Alltags schätzen und etwas über die wirtschaftlichen und sozialen Realitäten der „guten alten Zeit“ um 1900 erfahren wollen.

Thomas Voit

Weitere eingegangene Titel

(Die in den nachfolgenden Veröffentlichungen enthaltenen, die Region Württembergisch Franken betreffenden Beiträge sind in eckigen Klammern aufgelistet.)

Monographien

A R A E F L A V I A E VII. Die römischen Gräberfelder 1: Robert Fecher: Die römischen Gräberfelder von Rottweil – ARAE FLAVIAE (Text); Eva Burger-Heinrich: Das römische Gräberfeld „Kapellenösch“. Die anthropologischen Befunde (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 115). Stuttgart 2010. 506 S.; Die römischen Gräberfelder 2: Robert Fecher: Die römischen Gräberfelder von Rottweil – ARAE FLAVIAE (Katalog und Tafeln) (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 115). Stuttgart 2010. 250 S., 292 Tafeln.

Jens B e c k : Historische Gutsgärten im Elbe-Weser-Raum. Geschichte und kulturhistorische Bedeutung der Gutsgärten als Teil der Kulturlandschaft (Einzelschriften des Stader Geschichts- und Heimatvereins 34). Stade 2009. 340 S.

Richard D i e n e r : Die russischen Herzöge von Leuchtenberg in Stein an der Traun und in Seon und ihre Vorgeschichte (Historischer Verein Eichstätt. Sammelblatt 101). Eichstätt 2009. 125 S., zahlr. Abb.

Ulrike E h m i g : Dangstetten IV. Die Amphoren. Untersuchungen zur Belieferung einer Militäranlage in augusteischer Zeit und den Grundlagen archäologischer Interpretation von Fund und Befund (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 117). Stuttgart 2010. 296 S., 36 Tafeln.

Geschichte der Stadt F u l d a . Bd. I. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches. Hg. Fuldaer Geschichtsverein. Redaktion: Wolfgang Hamberger, Thomas Heiler, Werner Kirchhoff. Lektorat: Andrea Pühringer. Fulda 2009. 848 S., zahlr. Abb.

Andreas H e n s e n : Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I. 1 Katalog und Untersuchungen. Mit Beiträgen von Susanne Biegert, Elske Fischer, Markus Helfert,